

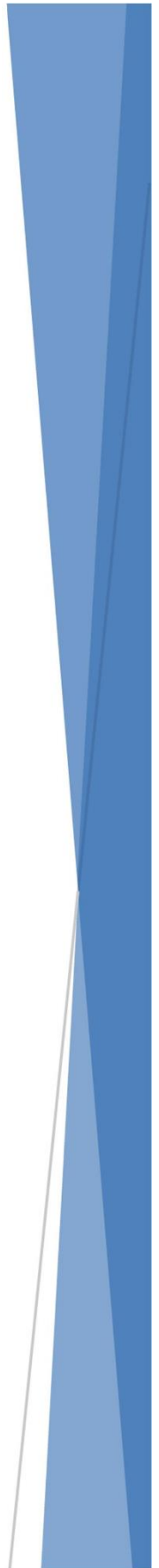
Konzeption

Kindertagesstätte St. Otto
*Eine Bildungseinrichtung
mit dem Schwerpunkt
„Offene Arbeit“*

Theodor-Heuss-Str. 12
91074 Herzogenaurach

Telefon: 09132-8500
EMail: st.otto@kitas-asg.de

Stand: 09/2025



Vorwort des Trägers

In Afrika gibt es das Sprichwort:

Ein ganzes Dorf erzieht ein Kind.

In unserer modernen Gesellschaft kann man das wohl nicht mehr so sagen. Aber immer noch stimmt, dass nicht allein die Eltern ihre Kinder begleiten, prägen, erziehen. Wenn ein Kind in die Krippe kommt oder in den Kindergarten oder in den Hort, dann lernt es andere Kinder kennen, übt sich im Sozialverhalten, erlebt Spiel, Spaß, Gemeinschaft, Herausforderungen, Geschichten, Abenteuer.

Unsere Kindertagesstätten mit all unseren Pädagoginnen und Pädagogen wollen die Kinder in ihrem Heranreifen unterstützen, immer passend zu dem jeweiligen Kind, seinen Stärken und Schwächen, altersgemäß. Dabei lassen wir uns von christlichen Werten leiten, wie z. B. Nächstenliebe, Gottvertrauen, Solidarität, Fairness, Offenheit für andere Menschen usw., die wir sowohl im Umgang mit den Kindern vorleben als auch explizit z. B. durch Bibelgeschichten oder das Feiern christlicher Feste vermitteln. Entsprechend des Wertes, dass wir alle „Kinder Gottes“ sind, sind auch alle Kinder bei uns gleichermaßen willkommen.

Dr. Michael Pflaum

Leitender Pfarrer im Katholische Seelsorgebereich Aurach-Seebachgrund

Juli 2023

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers	2
Strukturen und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	4
Leitbild	4
Rechtliche Grundlagen	4
Betriebserlaubnis	5
Infektionsschutz	5
Aufsichtspflicht	5
Schutzkonzept	5
Beobachtung und Dokumentation	5
Kinderrechte	6
Öffnung und Schließzeiten	6
Tagesablauf	6
Unsere Bildungsräume	6
Orientierung und Prinzipien unseres pädagogischen Handelns	7
Das Menschenbild	7
Unser Bild von einer pädagogischen Fachkraft	7
Unser Verständnis von Bildung	7
Erziehungspartnerschaft	8
Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf	8
Eingewöhnung	8
Interne Übergänge	9
Übergang Kindertagesstätte Schule	9
Pädagogik der Vielfalt	9
Feinfühligkeit	9
Freispiel	11
Partizipation	11
Ko-Konstruktion	12
Inklusion	13
Offene Arbeit	13
Projektarbeit	14
Garten	15
Kooperation und Vernetzung	15
Unser Selbstverständnis als lernende Kindertagesstätte	15
Spiegelung der Bildungsbereiche im Außenbereich	15
Fortbildungen für alle Mitarbeiter	15
Schlusswort	16
Quellenangaben	16

Strukturen und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

Träger: Kath. Kirchenstiftung St. Otto, Theodor-Heuss-Str 14, 91074 Herzogenaurach

Geschäftsführung Kindertagesstätten: Gaby Klaus, Kirchenplatz 4, 91074 Herzogenaurach
Tel.: 09132 – 83621-13, E- Mail: gaby.klaus@erzbistum-bamberg.de

Pädagogische Hausleitung

Tel.: 09132 – 8500, E-Mail: st-otto@kitas-asg.de

Leitbild

In den katholischen Kindertagesstätten werden Kinder unterschiedlichster kultureller und religiöser Prägungen aufgenommen. Das pädagogische Personal verfügt über Basiswissen anderer Kulturen und Religionen. Feste und Feiern des christlichen Jahreskreises werden gefeiert, ohne andere Menschen zu vereinnahmen oder zu überreden. Die anderen Religionen werden mit ihren Lebensformen und Traditionen wahrgenommen und geachtet.

Kindertagesstätten in katholischer Trägerschaft orientieren sich am Wort Gottes, am christlichen Menschen und nehmen am Sendungsauftrag der Kirche teil. Die Kindertagesstätten sind erweiterte Lebensräume für Kinder mit dem Auftrag der Betreuung, Erziehung und Bildung.

Die Eltern sind wichtige Partner. Die Kindertagesstätten verstehen sich als familienunterstützende und ergänzende Einrichtungen und orientieren ihre Arbeit an der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und am Wohl des Kindes. Sie tragen zur Bildung und Gestaltung eines sozialen Netzwerkes für Kinder und Familien bei.

Die Pfarrgemeinden nehmen in den Kitas einen pastoralen und diakonischen Auftrag wahr. Ebenso sind Kindertagesstätten in katholischer Trägerschaft selbst Träger pastoralen Engagements. In Kindertagesstätten in katholischer Trägerschaft arbeiten die Mitarbeitenden mit dem Träger Hand in Hand. Dabei entwickeln sich die Kindertagesstätten systematisch weiter.

Rechtliche Grundlagen

„Jedes Kind hat ein Recht, sich körperlich, geistig, moralisch, seelisch und gesellschaftlich gesund und normal in Freiheit und Würde zu entwickeln.“

Nach der UN- Kinderrechtskonvention sowie Artikel 1 und Artikel 2 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland ist die Würde des Menschen und damit auch des Kindes unantastbar und somit oberstes Prinzip unseres pädagogischen Handelns. Die gesetzlichen Grundlagen unserer Kindertagesstätte bildet Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege (BayKiBiG) und dessen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) sowie der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-14 Jahren. Der Auftrag unserer Kindertagesstätte ist es, jedem Kind individuelle entwicklungsangemessene Erfahrungs- und Bildungsmöglichkeiten zu bieten.

Unsere Bildungs- und Betreuungsangebote richten sich an Kinder im Alter von bevorzugt 1 Jahr bis 6 Jahren, die in Kinderkrippe (<3 Jahre) und Kindergarten (3 Jahre – Einschulung) gegliedert sind.

Das Team der Kindertageseinrichtung besteht hauptsächlich aus pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften. Diese werden unterstützt durch PraktikantInnen, Hauswirtschaftskräfte und

Hausmeister. Als Ausbildungsbetrieb für zukünftiges pädagogisches Personal pflegen wir eine enge Kooperation mit Fachakademien und anderen Ausbildungsstätten.

Betriebserlaubnis

Die Betriebserlaubnis für den Bereich "Kindergarten" erlaubt die gleichzeitige Anwesenheit von max. 80 Kindern im Alter von 2 Jahren und 6 Monaten und der Einschulung. Die Betriebserlaubnis für den Bereich "Kinderkrippe" gestattet die gleichzeitige Anwesenheit von 13 Kindern unter 3 Jahren.

Infektionsschutz

Das Infektionsschutzgesetz bildet die gesetzliche Grundlage unter anderem für Impfungen (§ 20 „Schutzimpfungen und andere Maßnahmen der spezifischen Prophylaxe“), die Nachweispflicht einer Impfberatung und weitere Maßnahmen zur Verhütung und Bekämpfung von Infektionskrankheiten in Deutschland.

Aufsichtspflicht

Geben Eltern ihre Kinder in unsere Kindertagesstätte so entsteht ein Betreuungs- und Aufnahmevertrag. Durch diesen wird die Aufsichtspflicht der Eltern auf die Tageseinrichtung übertragen. Die Aufsichtspflicht beginnt mit der Übergabe des Kindes an unsere pädagogischen Fachkräfte und erfolgt durch persönliche Begrüßung zwischen Fachkraft und Kind und die Verabschiedung zwischen Kind und Eltern. Die Aufsichtspflicht des pädagogischen Personals endet, wenn das Kind an eine abholberechtigte Person übergeben wird. Für die Dauer des Aufenthalts in einer Tageseinrichtung besteht für die Kinder ein gesetzlicher Unfallversicherungsschutz.

Schutzkonzept

Wir haben zu gewährleisten, dass wir einen sicheren Raum bieten, in dem sich Kinder wohlfühlen und bestmöglich entwickeln können. Darüber hinaus sind wir als Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe dazu verpflichtet, einen Schutzauftrag zu erfüllen, der die Kinder davor bewahren soll durch Missbrauch elterlicher Rechte oder Vernachlässigung Schaden zu erleiden (Art. 9a Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), § 8a Sozialgesetzbuch Aachtes Buch (SGB VIII)).

Das Erzbistum Bamberg hat für alle Einrichtungen in seinem Geltungsbereich Leitlinien für den Umgang mit sexuellem Missbrauch erlassen. Auf dieser Grundlage, in Anerkennung der Verantwortung und in der Sorge für das Wohl und den Schutz der Würde und Integrität von Minderjährigen sowie erwachsenen Schutzbefohlenen, hat das Erzbistum Bamberg - unbeschadet weitergehender staatlicher Regelungen - ergänzend und konkretisierend – eine Präventionsordnung gegen sexualisierte Gewalt an Minderjährigen und erwachsenen Schutzbefohlenen erlassen. Diese Vorgaben sind Grundlage für das institutionalisierte Schutzkonzept.

Beobachtung und Dokumentation

Die offene Arbeit erfordert sehr viel Austausch zwischen den pädagogischen Fachkräften, ermöglicht es aber auch, ein Kind aus unterschiedlichen Perspektiven zu sehen. Denn jede pädagogische Fachkraft hat eine andere Wahrnehmung und einen individuellen Blick auf das jeweilige Kind. Dies ist eine absolute Bereicherung des offenen Konzepts. Ergebnisse werden in Beobachtungsbögen wie **Sismik**, **Seldak** und **Perik** eingetragen, welche wir für Kinder von 2,5 bis 6 Jahren verwenden. In der Krippe arbeiten wir mit dem Beobachtungsbogen nach Petermann & Petermann.

Kinderrechte

Jedes Kind hat das Recht auf Achtung, Schutz und Förderung seiner Grundrechte.

Die 10 Kinderrechte:

- Das Recht auf Gleichheit
- Das Recht auf Gesundheit
- Das Recht auf elterliche Fürsorge
- Das Recht auf Privatsphäre und persönliche Ehre
- Das Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht
- Das Recht auf Schutz vor Ausbeutung und Gewalt
- Das Recht auf Spiel, Freizeit und Ruhe
- Das Recht auf Betreuung bei Behinderung
- Das Recht auf Meinungsäußerungen, Information und Gehör
- Das Recht auf Bildung

Öffnung und Schließzeiten

Die aktuellen Öffnungszeiten sowie die Ferienordnung finden sie auf unserer Homepage www.kitas-asg.de. Zusätzlich versenden wir die (vorläufige) Ferienordnung Mitte September per App.

Tagesablauf

Ein gut und übersichtlich strukturierter Tagesablauf hilft Kindern dabei, sich zu orientieren und durch diese Routine selbstbewusst den Tag zu meistern. Regelmäßig wiederkehrende Abläufe bieten den Kindern Verlässlichkeit und Sicherheit. Die Kinder in der Kinderkrippe und dem Kindergarten finden sich leichter im Tagesgeschehen zurecht und werden dadurch zunehmend selbständig.

Der Tagesablauf ist so aufgebaut, dass er sowohl am Vormittag wie auch am Nachmittag ausreichend Raum und Zeit für pädagogische Aktivitäten sowie Freispiel bietet und sich dabei am biologischen Rhythmus der Kinder orientiert. Das Arbeiten in unseren Bildungsräumen bietet den Kindern unterschiedlichen Alters, zusätzliche Anreize, von- und miteinander zu lernen. Die Pädagogische Fachkraft arbeitet darauf hin, sich selbst überflüssig zu machen.

Alles, was die Kinder selbst geplant und umgesetzt haben, macht sie von Erwachsenen unabhängig. Nicht so schnell eingreifen, die Kinder ausprobieren lassen, aushalten können bis jedes Kind seinen eigenen ganz persönlichen Lösungsweg gefunden hat.

7:00 Uhr - 8:30 Uhr Bringzeit

7:00 Uhr -10:00 Uhr gleitendes Frühstück

9:00 Uhr - 12:00 Uhr alle Bildungsräume geöffnet

9:15 Morgenkreise in allen Räumen, dazu angeleitete Angebote in Kleingruppen sowie freies Lernen

11:30 Uhr - 13:30 Uhr gleitendes Mittagessen (Krippe fest von 11:30 bis 12:00 Uhr)

14:00 Uhr – 16:00 Uhr Bildungsräume individuell geöffnet (Bistro bis 15:30 Uhr)

Unsere Bildungsräume

- Bau- und Konstruktionsraum
- Werkstatt
- Bistro
- Lernwerkstatt Vorschulkinder
- Rollenspielraum
- Kreativraum
- Labor
- Flur mit verschiedenen Lernbereichen
- Bewegungsraum

- Garten.

In jedem Raum stehen Medien (Bücher, Magazine, etc.) thematisch passend zur Funktion des jeweiligen Raumes und den aktuellen Themen zur Verfügung.

Orientierung und Prinzipien unseres pädagogischen Handelns

Das Menschenbild

Der offenen Arbeit liegt ein Menschenbild zugrunde, welches das Kind gleichzeitig als Baumeister seines Lebens (Montessori), als Akteur seiner Entwicklung (Piage) und als Konstrukteur seiner Wirklichkeit (Reggio-Pädagogik) betrachtet. Kinder sind gerne aktive Mitgestalter ihres Verstehens, sie wollen von sich aus Lernen, ihre Neugierde und ihr Forscher- und Erkundungsdrang sind hierfür der Beweis. Sie lernen mit Leichtigkeit und einer Geschwindigkeit, welche die Begeisterung spiegelt. Lernfähigkeit, Lerneifer und Wissensdurst sind groß, sie haben viele intelligente Fragen und sind reich an Einfällen. Jedes Kind ist anders, darin sind sich alle gleich. Kinder haben Rechte: insbesondere Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an und auf Mitsprache und Mitgestaltung ihrer Bildung.

Unser Bild von einer pädagogischen Fachkraft

Dieses Bild vom Kind bezieht in der pädagogischen Arbeit auch die Aktivitäten der pädagogischen Fachkraft mit ein. Auch sie ist „Akteurin ihrer Entwicklung und Bildung“. Sie ist Selbstgestalterin ihrer Pädagogik, wenn sie in diesem Selbstverständnis arbeitet, kann sie den Kindern einen autonomen, selbstbestimmten Entwicklungsweg ermöglichen. Das Kind rückt in den Mittelpunkt und wird in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen und so angenommen, wie es ist. Dem Kind werden gleichzeitig alle Chancen der Veränderung ermöglicht. Regel bringt dies auf eine einfache Formel: *„Kinder sind kompetente kleine Menschen von Anfang an, den Großen gleichwertig und gleichwürdig, mit dem Unterschied, dass die großen Menschen schon eine Menge lernen konnten, was die kleinen noch vor sich haben“*. Die pädagogische Fachkraft in der offenen Arbeit hat Lust auf wissbegierige Kinder, sie überträgt ihre Begeisterung auf die Kinder und lässt sich auf individuelle Bindungswünsche der Kinder ein. Durch Beobachtung ist sie im Dialog mit den Kindern und erkennt dadurch ihre Lernthemen. Durch Angebote oder Projekte eröffnet sie einen weiteren Zugang zur Wissenserfahrung. Eine anregende und herausfordernde Umgebung mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden und unterschiedlichen Materialien sind so wichtig, dass viele Theoretiker in diesem Zusammenhang vom „dritten Erzieher“ (aus der Reggio- Pädagogik) sprechen. Der Raum wirkt auf die Kinder, auf ihre Bildungsprozesse und Interaktionen; die Kinder gestalten den Raum. Dieser hat ebenso Auswirkungen auf die Pädagogik wie pädagogische Fachkräfte es haben.

Die pädagogische Fachkraft sieht sich als Bildungspartner oder Lernbegleiter, und das sowohl Kindern wie auch Eltern gegenüber. Das bedeutet, auf Augenhöhe der Kinder zu agieren. Als Bildungspartner unterstützt sie die Selbstbildungsprozesse der Kinder. *„Pädagogische Fachkräfte können Kindern vieles ermöglichen und alles verhindern“*. Dieser Satz beschreibt die Macht der Fachkräfte. Ein Mehr von Partizipation ist hier gefragt und kann durch eine kindzentrierte Haltung gegeben werden. Das heißt, Themen und Bedürfnisse der Kinder stehen im Mittelpunkt. Die Beteiligung aller Kinder im Alltag, achtsames Wahrnehmen, individuelles Eingehen auf alle Kinder, sich zurücknehmen, abwarten, Kindern Zeit und Raum geben und die Zuständigkeit für alle Kinder - das sollten die Merkmale pädagogischer Fachkräfte sein.

Unser Verständnis von Bildung

Offene Arbeit ist eine kindzentrierte Pädagogik, sie beschreibt eine Haltung und Einstellung von Erwachsenen im pädagogischen Umgang mit Kindern in Bezug auf mehr Autonomie und Selbstorganisation bei Lern-, Entwicklungs- und Bildungsprozessen. Das bedeutet, dass Kinder bei ihrem individuellen Entwicklungsstand und ihrer Lernausgangslage abgeholt werden. Dem Konzept liegt somit

ein Partizipationsverständnis zugrunde. Kinder mit erhöhtem Förderbedarf werden dabei genauso berücksichtigt, wie alle anderen Kinder. Regeln sind wichtig, jedoch sollten sie mit Kindern gemeinsam erarbeitet werden. Priorität hat jedoch das Freispiel, mit den vier Freiheiten, sich aussuchen zu können, was, wo, mit wem und wie lange ich spiele. Das Konzept der offenen Arbeit ist aus der Praxis heraus entwickelt worden und befindet sich noch heute in einem ständigen Prozess der Weiterentwicklung.

Offene Arbeit ist kein fertiges Konzept und hat auch wenig mit vorgeschriebenem Handeln zu tun. Es ist ein lebenslanger Prozess, auf den sich ein Team einlässt, dessen Ziel ein Stück gemeinsames Leben ist. Im Kern geht es um eine veränderte Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen. Dabei geht es prinzipiell um etwas ganz Bedeutenderes: Eine Haltung die offen ist und dazu anregt offen zu sein für:

- unterschiedliche Entwicklungswege von Kindern
- Signale und Impulse von Kindern
- neue Ideen und ungewöhnliche Lösungen
- neue Blickwinkel
- Chancen in allen Bereichen
- offene Strukturen und Flexibilität-

Offene Arbeit lebt im Jetzt, reflektiert das Gestern und dient dem Morgen. Neben diesen Prinzipien gibt es in der offenen Arbeit auch verschiedene Dimensionen. Bei der Idee der „Offenheit“ geht es darum, dass sich pädagogisches Fachpersonal mit all seinen Sinnen präsent und aufmerksam zeigt und dafür aufschließt, was eine differenzierte, zeit- und kindgemäße Pädagogik ausmacht. Offenheit meint offen zu sein:

- für die Notwendigkeit des pädagogischen Wandels
- für die Erfahrungen anderer Kolleginnen
- für einen theoretischen kindgemäßen Lern- und Entwicklungsansatz
- für Prozesse im Kindergarten, bezogen auf schrittweise Veränderungen
- für methodisches Handeln
- für eigene Lern- und Teamprozesse
- für die Einmaligkeit eines jeden Kindes und dessen individuelle Entwicklung
- um für Kinder und für sich selbst bessere Bedingungen zu erreichen.

Erziehungspartnerschaft

Die gelingende Bildungspartnerschaft mit Eltern ist uns eine Herzensangelegenheit. Wir sehen sie als Basis, um gemeinsam mit den Familien einen am Kind orientierten Bildungsprozess zu erarbeiten. Wir begegnen den Eltern mit Akzeptanz, Wertschätzung und Empathie und sind gerne bereit, umzudenken. Bei regelmäßige Entwicklungsgesprächen, sowie Tür und Angelgespräche, haben wir stets ein offenes Ohr für die Anliegen der Eltern.

So arbeiten wir vertrauensvoll zusammen und begleiten das Kind in seiner Bildung und Entwicklung bestmöglich. Wir möchten allen Kindern ein zweites Zuhause auf Zeit bieten und den spannendsten Lernort außerhalb der Familie. Bei uns finden alle Kinder einen sicheren Hafen, von dem aus sie jeden Tag zu spannenden Entdeckungsreisen aufbrechen können.

Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

Eingewöhnung

Selbstverständlich ist die Eingewöhnung immer eine große Herausforderung. Das Kind, das neu in eine Einrichtung kommt, steht vor einer Flut von Reizen: Räume, Spielmaterialien, Angebote, fremde Erwachsene und Kinder. Im offenen Konzept können die Kinder frei entscheiden, wo sie sich bewegen und beschäftigen wollen. Das Kind hat sozusagen die Qual der Wahl. Um ihr Kind in den Anfängen die Unsicherheit zu nehmen, ist es uns ganz besonders wichtig, dass sie sich dafür genügend Zeit einplanen

und es so lange aktiv begleiten, bis es eine Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften aufgebaut hat. Denn: „Um sich mit seiner Welt forschend auseinanderzusetzen, braucht ihr Kind Sicherheit“. Es braucht das Gefühl, dass alles noch so Unbekannte und Fremdartige keine Gefahr darstellt. Dieses Gefühl können sie ihrem Kind vermitteln, indem sie gemeinsam diese neue Welt entdecken. Es geht darum, dass ihr Kind seinen sicheren Platz in einer neuen, fremden Umgebung findet. Dass es sich wohl und nicht allein gelassen fühlt. Durch unsere offene Arbeit gibt es keine festen Gruppen und somit auch nicht automatisch vorbestimmte Bezugspersonen. Das Kind und auch die Eltern sollen sich im Rahmen der Eingewöhnung selbst aussuchen, zu welcher Person sie in den Anfängen ein Vertrauensverhältnis aufbauen möchten. Jedes Kind, aber auch jedes Elternteil, ist da ein bisschen anders und da wäre es einfach schade, wenn allein an der falschen Bezugsperson eine Eingewöhnung scheitern würde.

Interne Übergänge

Wenn wir merken, dass ein Krippenkind seine Nestgruppe immer wieder aufs Neue verlässt um Ausflüge im Haus, um Explorationserfahrungen zu machen, dann reagieren wir zeitnah, setzen uns im Team zusammen und besprechen wie wir individuell dieses Kind unterstützen und begleiten können. Denn auch von der Krippe zum Kindergarten ist eine Eingewöhnung für einen guten Start notwendig. Die Eltern begleiten, je nach Bedürfnissen, ihre Kinder in der ersten Woche oder länger.

Übergang Kindertagesstätte Schule

Um allen zukünftigen Schulkindern den Übergang in die Schule zu erleichtern, sind wir im engen Kontakt zu der ortsansässigen Schule. Zwischen Kindertagesstätte und Schule finden regelmäßige Kooperationstreffen statt. Am jährlichen Schnupperunterricht bekommen die Kinder einen kleinen Einblick in das Schulgeschehen.

Pädagogik der Vielfalt

Feinfühligkeit

„Wenn du die Welt verändern willst, musst du bei dir selbst anfangen“ umschreibt mit wenigen Worten die Veränderung der Grundhaltung. Es hat sich gezeigt, dass feinfühligere Umgang mit Menschen sich „wachsen“ lässt, sensibler macht und einen ruhiger werden lässt.

Heute beobachtet man intensiver, genauer und hat große Freude an der Kommunikation und beim Philosophieren mit Kindern. Der feinfühligere Austausch mit ihnen zeichnet sich durch Merkmale aus, deren Zusammenspiel entscheidend ist. Die Sprache, die Stimme, besonders der Gesichtsausdruck und die Körperhaltung sind Ausdruck einer Grundhaltung.

Die Beispiele aus dem Kindertagesstätten-Alltag zeigen, welche Auswirkungen ein feinfühliges Verhalten der pädagogischen Fachkräfte auf das Erleben von Kindern hat. Unser Ziel ist es, für kostbare Augenblicke im Leben der Kindertagesstätte zu sorgen, ihren Lebensrucksack zu füllen und selbstbewusste, feinfühligere und starke Kinder in die Welt zu entlassen. Die Kita muss für die Kinder ein vertrauter und sicherer Ort sein. Wir können eine Atmosphäre schaffen, in der sich Kinder wohl und geborgen fühlen. Nur so finden sie emotionale Sicherheit, Selbstvertrauen und Mut sich zu entwickeln: „Ein Kind ist, was in ihm steckt, finden wir es feinfühlig heraus“.

Unsere Interpretation von Feinfühligkeit

- Feinsinnigkeit

Mit allen meinen Sinnen dabei sein bedeutet:

Hinhören und zuhören können	- hellhörig
Hinsehen und zusehen	- umsichtig
Zu sprechen und sprechen zu lassen	- verstehend
Zu berühren und berühren lassen	- kontaktfreudig

- **Echtheit**

Es ist die Glaubwürdigkeit und Aufrichtigkeit meines Handelns. Das Kind weiß, was ich meine und woran es ist. Es kann sich auf mich verlassen. Das ist erkennbar an meiner Körperhaltung, meiner Sprache und Mimik.

- **Impulse**

Ideen und Gedanken von Kindern greifen wir auf und „spinnen“ sie mit ihnen weiter. Wir lassen uns von der Lust anstecken (Geschichten erfinden, Quatschwörter erfinden, Reimwörter sammeln, philosophieren, kommunizieren).

- **Nuancen**

Wir müssen die feinen, kleinen Unterschiede der Menschen immer wieder sehen und entsprechend „einfühlsam“ handeln. Das macht die Lebendigkeit unseres Alltags aus. Denn: Du bist Du und Ich bin Ich - Du bist o.k. und Ich bin o.k.

- **Fürsorge**

Die Kinder wissen, dass ich mich Sorge. Sie spüren es: wenn ich mit ihnen spreche, wenn ich sie ansehe, wenn ich bei ihnen bin. Sie erleben es: Wenn ich ihnen die Mütze aufsetze, wenn ich ein Taschentuch für die Schnupfnase hole, wenn ich ihnen bei Konflikten zur Seite stehe, wenn ich sie am Morgen begrüße und beim Nachhause gehen verabschiede.

- **Überlegen**

In den Aufnahme- und Entwicklungsgesprächen überlegen wir gemeinsam mit den Eltern, was ihr Kind braucht, damit es sich in unserer Einrichtung wohlfühlt, z.B. eine feinfühlig eingewöhnung, eigene Wechselwäsche, das Kuschtier, ein Bild von der Familie. Diese Überlegungen werden dem Team mitgeteilt, damit jede pädagogische Fachkraft über Besonderheiten des Kindes informiert ist.

- **Herzlichkeit**

Bedeutet für uns: Wärme, Liebe, immer willkommen sein. Deshalb ist es sehr wichtig, dass wir trotz Kindertagesstätten - Alltag Herzlichkeit und Ruhe ausstrahlen.

- **Lachen**

Es ist ein tolles Gefühl, wenn wir uns vom Lachen der Kinder anstecken und mitreißen lassen. Wir sind dann auf einer Ebene, auf Augenhöhe. Lachen macht frei und tut einfach gut.

- **Intensiv**

Die Mittagszeit ist eine intensive Zeit mit den Kindern. Wir sitzen im Bistro und essen gemeinsam. Da wird der Tisch gedeckt, gelacht, geplaudert, der Morgen reflektiert, aus dem Fenster geschaut und natürlich auch gegessen. Es gibt wenig Störungen von außen und wir sind ganz bei „uns.“

- **Ganzheitlich**

Es kommt immer das „ganze“ Kind in unsere Einrichtung. Es hängt weder seine Gefühle mit dem Anorak an den Garderobenhaken, noch wartet es mit leerem Kopf darauf, mit Wissen gefüllt zu werden. Wir müssen „Lernen“ als einen ganzheitlichen Reifungsprozess von Geist, Körper und Psyche verstehen.

- **Kostbare Kindheit**

Die Kindertagesstätten-Zeit ist ein kostbarer Teil der Kindheit und wir müssen alles dafür tun, dass sie in Erinnerung bleibt. Wir sorgen für kostbare Augenblicke, füllen den Lebensrucksack und entlassen selbstbewusste starke Kinder in die Welt. Kinder brauchen menschliche Werte, Regeln und Rituale: konkret, praktisch und lebensnah!

- Einstellung

Feinfühligkeit ist ein sichtbares Zeichen der inneren und äußeren Haltung der pädagogischen Fachkraft. Täglich machen wir mit Menschen aus unserem Arbeitsfeld neue Erfahrungen. Wir sind im ständigen Austausch mit pädagogischen Fachkräften, Eltern und Kindern. Da kann es schon mal passieren, dass unsere feinfühligkeit Einstellung ins Wanken gerät und unsere Haltung hinterfragt wird, denn es gibt keine Entscheidung ohne emotionale Bedeutung. In solchen Momenten reflektieren wir unsere Haltung. Dabei richtet sich unser Blick immer auf die Zielgruppe, der wir täglich mit dieser einfühlsamen Haltung begegnen und dann freuen wir uns wieder auf unsere „Arbeit.“

- Innere Erfüllung stellt sich innerlich ein, wenn Kinder bei uns mit Freude und Neugier forschen und entdecken - mit allen Sinnen die Welt wahrnehmen und begreifen - eigene und konkrete Erfahrungen machen - Bewegungsfreiräume erleben - ins Gleichgewicht mit sich und der Umwelt gelangen - Konzentration und Entspannung spüren - mit Kopf, Herz und Hand lernen können.

- Trost im Zusammenleben mit Kindern. In den Arm nehmen, trösten, Tränen trocknen, Pflaster holen, Kühlakku auflegen, Verständnis haben, Konflikt lösen, auf den Schoß nehmen, ein Taschentuch holen, am Fenster zum Winken stehen, gemeinsam auf die Mama oder Papa warten, zusammen lachen...

Freispiel

Kinder brauchen Spielräume. Sie brauchen Zeit für ungestörtes Spiel, denn das Spiel ist ihre Art der Weltaneignung und des Lebenstrainings. Sie brauchen Aktionsräume Drinnen und Draußen für ausladende Bewegung, für Toben, Raufen und Quatschmachen, denn auf diese Weise erobern sie sich ihre Umgebung, erproben ihre Kräfte und testen ihre Grenzen. Sie brauchen Räume für Heimlichkeiten und unbeobachtetes Spiel. Sie brauchen Räume für eigenständiges Handeln und gemeinsame Verantwortung, denn daran wachsen Kinder. Räume zum Spielen, zum Forschen, zum Schlüpfen in andere Rollen. Räume zum Räumen und Gestalten, Räume zum Reden und Räume zum Schweigen. All dies brauchen Kinder, um sich zu entfalten und ihre Potenziale zu entdecken. Nur wenn sie ihre Potenziale entdecken, werden sie Selbstvertrauen und Zuversicht gewinnen. Das ist das Wichtigste was Kinder für ihr künftiges Leben brauchen- ganz egal, was ihnen begegnen mag. Spiel ist ein zentraler Begriff in der offenen Arbeit, Flexibilität und Offenheit inbegriffen, mit der auf kindliche Impulse reagiert werden soll: nichts ist festgeschrieben und unveränderbar, alles ist möglich, wenn es für die Kinder von Bedeutung und damit sinnvoll ist.

Partizipation

Bei der Partizipation geht es um gemeinsames Handeln, Planen und Mitentscheiden im Alltag. Beteiligung ist von klein auf möglich, d. h. mit Kindern jeden Alters und bei allen sie betreffenden Themen. Bei angemessener Unterstützung sind Kinder fähig, ihren Lebensalltag bewusst und gezielt mitzugestalten. Sie können sehr genau sagen, was sie beschäftigt, äußern auf Nachfrage spontan ihre Ideen und Vorstellungen, sind in ihren Äußerungen konkret und handlungsorientiert. Kinderbeteiligung erweist sich als Kernelement einer zukunftsweisenden Bildungs- und Erziehungspraxis, sie ist Schlüssel zu Bildung und Demokratie.

Bildungsprozesse, die von Kindern und Erwachsenen partnerschaftlich und gemeinsam gestaltet werden, steigern den Lerngewinn der Kinder auf beeindruckende Weise. Kinder bringen Ideenreichtum und Perspektivenvielfalt ein. Unsere Kinder werden auch an Raumgestaltungsprozessen beteiligt, sie leistet einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung ihrer Bildungsräume. Partizipation spielt für die Erweiterung der Sprachkompetenz eine wesentliche Schlüsselrolle. Damit Kinder viel Gelegenheit und Anregung erhalten, mit anderen ins Gespräch zu kommen, bedarf es eine Kultur des miteinander Sprechens.

Partizipative Bildungsprozesse, vor allem Kinderkonferenzen, bieten einen Rahmen, in dem sich eine Gesprächskultur auf optimale Weise entwickeln kann. Es sind gerade Migrantenkinder, die von einer

solchen Atmosphäre im Hinblick auf Sprachverständnis und Ausdrucksfähigkeit profitieren. Die Aufmerksamkeit der Gruppe ermutigt sie, in den nächsten Sitzungen Äußerungen zu wiederholen und weitere Worte zu finden. Wenn Kinder regelmäßig beteiligt werden, dann erleben sie, dass ihnen zugehört wird und ihre Meinung wichtig ist, sie entwickeln den Mut sich zu äußern und haben zunehmend Freude am Sprechen. Partizipative Bildungsprozesse verklammern und verknüpfen alle Kompetenz- und Bildungsbereiche, sie fordern und stärken die Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeit.

Kinder können durch Partizipation die Selbst- und Mitbestimmung erwerben. Durch Anerkennung ihrer unterschiedlichen Vorerfahrung und Ausdrucksweisen ermutigen Erwachsene die Kinder, eigene Wege zu gehen, sich an gemeinschaftlichen Gestaltungsprozessen zu beteiligen sowie Vertrauen in die eigene Beteiligungskompetenz zu setzen. Dieser Vertrauensvorschuss ist wesentlich. Beteiligung stärkt zudem das Gemeinschaftsgefühl und erleichtert daher soziale Integrationsprozesse. Damit die Beteiligung kleiner Kinder gelingen kann, müssen auch die Erwachsenen bereit und kompetent sein, sich zu beteiligen. Entscheidungsspielräume, in denen Kinder Beteiligung erfahren und einüben können, werden stets von den Erwachsenen eingeräumt. Kinderbeteiligung verändert die Erwachsenen - Kind Beziehung und stellt das Handeln mit den Kindern in den Mittelpunkt. Zu sehr sind viele Erwachsene noch daran gewöhnt, für Kinder zu denken und zu entscheiden, ihnen Verantwortung abzunehmen. Es gilt den Mittelweg zu finden, der die Erwachsenen nicht aus ihrer Verantwortung für Kinder entlässt. Wesentlich ist, dass Erwachsene ihre Interessen einbringen und klare Standpunkte formulieren, ohne dabei die Kinder zu bevormunden.

Ko-Konstruktion

Wenn Kinder gleichen Alters untereinander agieren, zusammen ihre Erfahrungen mit sich selbst und der Welt verarbeiten. Ihren daraus gewonnenen, konstruierten Erkenntnissen den anderen Kindern mitteilen und aus den Rückmeldungen wiederum Erkenntnisse ziehen. Da spricht man von **Ko-Konstruktion** unter Kindern. In Ko-konstruktiven Prozessen lernen Kinder, wie man untereinander und gemeinsam mit Erwachsenen in einer Lerngemeinschaft Probleme löst. Bedeutungen und das Verständnis von Dingen und Prozessen teilt, diskutiert und verhandelt. Der Schlüssel der Konstruktion ist die soziale Interaktion. Kinder suchen nach Erklärungen für das, was sie beobachten, und teilen ihre Gedanken und Ideen anderen mit. So lernen sie sich auszudrücken. Pädagogische Fachkräfte können mit Kindern Wissen Ko-konstruieren, indem sie das Erforschen von Bedeutungen stärker betonen als den Erwerb von Fakten. Für den Erwerb von Fakten sind Kinder aufgefordert zu beobachten, zuzuhören und sich etwas zu merken. Die Erforschung von Bedeutung dagegen heißt, Bedeutung zu entdecken, auszudrücken und mit anderen zu teilen, ebenso wie die Ideen anderer anzuerkennen.

Ko-Konstruktion heißt: **Das Lernen findet durch Zusammenarbeit statt.** In der offenen Arbeit unserer Kindertagesstätte wird in allen Bildungsräumen explizit darauf geachtet, dass jedes Kind seine Ko-Konstruktion selbst steuert. Stellen wir uns folgende Situation vor: Kinder machen im Herbst einen Ausflug in den Wald, um die Natur zu beobachten und dabei herbstlich gefärbte Blätter zu sammeln. Diese klassifizieren sie und benennen sie nach Größe, Farbe etc. und betrachten sie womöglich sogar unter dem Mikroskop. Die Fachkräfte beobachten die Kinder dabei und unterstützen sie bei Bedarf. In diesem Fall handeln die Fachkräfte nach dem Selbstbildungskonzept. Im Sinne der Ko-Konstruktion handeln sie, wenn dieser Prozess gemeinsam zwischen Kindern und Fachkräften bereits während des Waldbesuches Fragen nach dem Sinn aufgeworfen und beantwortet werden, wie zum Beispiel: Warum fallen die Blätter? Aus welchem Grunde ist es wichtig für den Baum, seine Blätter abzuwerfen? Warum werfen andere Bäume ihre Blätter später ab?

Und wie lässt sich dieses Phänomen in den Jahreszyklus einordnen? Ko-Konstruktion erforscht also die Bedeutung, den Sinn des Phänomens und beschränkt sich nicht auf den Erwerb von Fakten.

Inklusion

Ein besonderer Schwerpunkt unserer Einrichtung ist es, die interkulturelle Vielfalt dieser Gesellschaft in unserer Kindertagesstätte St. Otto abzubilden und als Bereicherung für alle zu nutzen. Deshalb legen wir besonderen Wert darauf, Kinder und deren Familien aus anderen Kulturen bei uns zu integrieren. Kaum eine andere Institution eignet sich besser zur kulturellen Integration von Kindern aber auch von Eltern als eine Kindertagesstätte.

Bildungseinrichtungen sind Orte, an denen eine Vielzahl von individuellen Persönlichkeiten zusammentreffen. Kinder unterscheiden sich im Hinblick auf Alter, Geschlecht, Temperament, Stärken, Begabungen und Interessen, Lern- und Entwicklungstempo, spezifische Lern- und besondere Unterstützungsbedürfnisse, den kulturellen oder sozioökonomischen Hintergrund.

Offene Arbeit

In herkömmlichen Kindertagesstätten finden in einem Raum viel Aktivitäten uneingeschränkt zeitgleich statt: Basteln, Rollenspiel, Bauen, Verkleiden, Musik hören, Vorlesen, Sich zurückziehen, Brettspiele, Herumrennen... Alles passiert gleichzeitig für ca. 25 Kinder in einem Raum. Hier ist ungestörtes Tätig sein oder gar Lernen nur sehr eingeschränkt möglich, denn es herrscht eine ständige Reizüberflutung. Im Folgenden soll auf die einzelnen Bildungsräume bei und in der Offenen Arbeit näher eingegangen werden.

Der wohl am häufigsten und von allen Kindern mindestens einmal täglich genutzte Raum ist das **Bistro**. Hier kann gekocht, gebacken und gegessen werden. Außerdem steht den Kindern ein Wasserspender zur Verfügung, an dem sie sich eigenständig Wasser zapfen können.

Daneben gibt es ungesüßten Tee. Im Bistro können die Kinder von 7:00 - 10:00 Uhr frei entscheiden zu frühstücken, sei es das von zu Hause mitgebrachte Essen, oder von der Kita bereitgestelltes Obst, Joghurt, Milch, Haferflocken oder Müsli. In der Zeit von 11:30 - 14:00 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit, ein warmes Mittagessen zu sich zu nehmen. Auch hier wird die Selbstständigkeit der Kinder gefördert, indem sie sich eigenständig bedienen können.

Von 14:00 - 15:30 Uhr steht das Bistro noch für einen Nachmittags-Snack offen. Um das Führen von Listen zu vermeiden haben wir im Bistro von allen Kindern eine Fotocollage erstellt: jedes Kind kreuzt sich nach dem Frühstück ab, somit ist sichtbar, ob alle gegessen haben. Diese Verantwortung wird von den Kindern mit großer Motivation nach jeder Mahlzeit erledigt.

Um weitere Lernbereiche im Bistro zu integrieren wurden Falzbücher, Tischdecken und Dekoartikel bereitgestellt, um Kindern die Möglichkeit zu bieten ihren Tisch in besonderer Atmosphäre zu decken. Ein Regal mit Koch- und Backbüchern für Kinder und viele Grundzutaten inspirieren die Kinder zum eigenständigen Handeln. Nach Absprache mit der pädagogischen Fachkraft kann jederzeit gekocht oder gebacken werden. Wenn Kinder ihren Geburtstag in der Kindertagesstätte feiern, steht ihnen das Bistro zur Verfügung. Ob allein oder mit einer pädagogischen Fachkraft entscheidet hier jedes Kind selbst. Geburtstagsstuhl, Kronen und Zubehör stehen, wenn gewünscht, zur Verfügung.

Im **Bau- und Konstruktionsraum** wurden verschiedene Bereiche geschaffen, in welchen die Kinder die Möglichkeit haben, mit verschiedensten Materialien zu Arbeiten. Klar platzierte Möbel und Raumteiler erleichtern es den Kindern, benötigte Gegenstände zu finden, zu sortieren und zu experimentieren. Egal ob Holz, Stein, Lego, Magnete - für jedes Bauvorhaben sollen ausreichend Exemplare vorhanden sein, welche sich sowohl in ihrem Aussehen, als auch ihrer Haptik unterscheiden und zum Kombinieren einladen. Dazu findet sich ein kleiner abgetrennter Bereich, welcher für "Besonderheiten" Platz bietet, welche regelmäßig wechseln und den Jahreszeiten oder besonderen Themen angepasst sind. Passend dazu sind alle Materialien und ihr Standort im Raum und im Mobiliar mit Bild und Verschriftlichung festgehalten.

Um Kindern die Möglichkeit zu geben, sich zurückzuziehen, zu beobachten oder einfach um Pause zu machen, wurde noch ein Sofa integriert. Bücher über Architektur, Baupläne, Baustellen usw. sind ebenfalls vorhanden.

Im Nebenzimmer befindet sich die **Werkstatt** mit einer großen Werkbank. Werkzeug dafür befindet sich auf Kinderhöhe an einer Wand bzw. im Regal. Materialien wie Holz oder Gipssteine stehen den Kindern immer zur Verfügung. Auch für Reparaturarbeiten steht die Werkstatt den Kindern immer offen.

Das **Rollenspielzimmer** ist baugleich dem Bau- und Konstruktionszimmer. In einem geschützten Raum können Kinder in verschiedene Rollen schlüpfen, Alltagssituationen nachspielen und ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Das Zimmer ist thematisch flexibel gestaltet und hat besonders zum Ziel, die Sozialkompetenz zu stärken, die Sprachentwicklung zu fördern und die individuelle Selbstwirksamkeit zu steigern. Verkleidungen, Möbel in Kindergröße, Alltagsgegenstände, Puppen und Figuren sowie verschiedenstes Dekomaterial unterstützen dabei.

Im **Kreativraum** steht das ästhetische Erleben, freie Gestalten und der kreative Ausdruck im Mittelpunkt. Themenbezogene Impulse, vielfältige Bastelmaterialien und Hilfsmittel dienen u.a. dazu, sich mit Farben, Formen und Kunstwerken auseinanderzusetzen. Die Entwicklung der feinmotorischen Kompetenzen, der Ausdauer und Konzentration ist eingebettet in eine vielfältige Ausgestaltung des Raumes. So stehen gemeinsame und individuelle Arbeitsbereiche zur Verfügung, welche die Eigenaktivität der Kinder in den Vordergrund stellt - das Ergebnis ist zweitrangig.

Vom Experimentieren über das Zerlegen von Geräten bis hin zur Anzucht von Pflanzen können die Kinder im **Forscherlabor** ihre Neugierde ausleben. Viele Bücher zum Thema Forschen und Entdecken sind ebenso vorhanden wie Lupen, Pipetten, Schraubenzieher und vieles mehr.

Unser **Bewegungsraum** im Keller ist mit vielen Matten, Decken, Polstern, großen Softbausteinen und Seilen bestückt. Im Vorraum befinden sich noch Fahrzeuge, Reifen, Bälle und vieles mehr, das individuell von den Kindern eingesetzt werden kann. Eine große Rutsche verbindet die zwei Stockwerke miteinander.

Projektarbeit

Vor einigen Jahren ist die Projektarbeit verstärkt in den Kindertagesstätten eingezogen. Die Beobachtung, das Zuhören und die achtsame Begleitung der Kinder stellen die Grundlagen für das Finden von Projektthemen dar. Im Dialog mit den Kindern entsteht das Thema und daraus kann sich individuell ein kleines oder größeres Projekt entwickeln. Diese Haltung entspricht auch der Haltung der pädagogischen Fachkraft in der offenen Arbeit. Nicht die Erwachsenen geben vor, was gemacht wird, sondern das Kind mit seinen Themen und Interessen wird ernst genommen. Dies schließt nicht aus, dass manchmal auch Themen als Impuls von den pädagogischen Fachkräften mit eingebracht werden dürfen. Kinder brauchen auch Anregungen, die außerhalb ihres Radius liegen und denen sie bisher noch nicht begegnet sind. Denn neue Themen bedeuten neue Herausforderungen.

Im offenen Konzept stehen Projekte allen Kindern offen. Sie können in jedem Bildungsraum entstehen oder auch gezielt installiert werden. Die offene Arbeit bietet den Kindern die Chance, eigenständig dorthin zu gehen, wo sie ihre Themen finden oder wofür sie sich begeistern und engagieren können.

Ein vergangenes Projekt in unserer Kindertagesstätte war zum Beispiel der Schmetterlingsgarten: Der Frühling ließ nicht lange auf sich warten, und die Kinder entdeckten die ersten Insekten und als sich dann ein kleiner gelber Schmetterling an der Fensterscheibe sonnte war das Thema schon gefunden. Viele Fragen rund um das kleine Tier entstanden. Von der Raupe zum Schmetterling war nur der Anfang, schnell wurde daraus ein großes Projekt rund um die Natur. Der Garten wurde von den Kindern genauer

betrachtet und schnell war klar: da wollen wir was verändern! Ein Gewächshaus entstand in der Kita, um verschiedene Samen zu säen.

Obststräucher- und Bäume wurden gepflanzt, sowie noch mehr Blumen als Futterpflanzen für unsere Schmetterlinge und Insekten. Aus Autoreifen wurden Pflanzringe gebaut und bunt bemalt. Hochbeete wurden besorgt, befüllt und mit Gemüsepflanzen aus dem Gewächshaus oder von Eltern bestückt. Kartoffeln wurden gesteckt und auch der Zaun der Kita wurde durch schön bepflanzte Kinderstiefel verschönert. An unserer Kita Haustüre begrüßen uns gerade viele kleine Raupen und Schmetterlinge. Zeitgleich zur Gartenaktion wurde ein Terrarium eingerichtet in welchem nun Regenwürmer, Schnecken und Spinnen leben. Auch ein Tipi zum Spielen wurde im Garten gebaut. So viel kann entstehen, wenn Kinder Projekte leben.

Garten

In unserem Garten werden im Frühjahr die Hochbeete individuell mit den Kindern neu bepflanzt. Unsere Pflanzen ziehen die Kinder größtenteils selbst aus Samen oder werden gemeinsam mit ihnen gekauft, auch freuen wir uns über Spenden von Eltern. Ein Beet direkt am Bistro ist mit frischen Kräutern wie Schnittlauch und Petersilie bestückt diese nutzen die Kinder zum Würzen ihrer Brote oder zum Kochen.

Kooperation und Vernetzung

- alle Kindertageseinrichtungen im Seelsorgebereich Aurach-Seebachgrund
- Schule
- Träger/Kirchengemeinde
- Landratsamt Erlangen-Höchstadt/Jugendamt
- Fachberatungen/Erziehungsberatungsstelle/Frühförderstellen/Fachdienste
- soziale/ehrenamtliche Einrichtungen

Unser Selbstverständnis als lernende Kindertagesstätte

Spiegelung der Bildungsbereiche im Außenbereich

Für unsere pädagogische Arbeit haben wir uns zum Ziel gemacht alle Bildungsbereiche auch im Außenbereich zu integrieren. Um den Kindern jederzeit die Möglichkeit zu geben flexibel zu entscheiden, wo sie spielen möchten! Für viele Kinder ist der Außenbereich eine entspannte Atmosphäre gerade in der Eingewöhnungszeit.

Fortbildungen für alle Mitarbeiter

Alle MitarbeiterInnen bilden sich permanent fort und werden dabei vom Träger unterstützt.

Schlusswort

Eine offene Kindertagesstätte erkennt man nicht daran, dass die Türen offen sind. Das offene Konzept ist eine Grundeinstellung den Menschen gegenüber. Wer offen ist hat nichts zu verbergen, er hat Weitsicht und ist bereit zu lernen. Das zeichnet für uns die offene Kindertagesstätte aus.

Kinder müssen nicht an die Gesellschaft angepasst werden.

Kinder müssen nicht Erziehern, Lehrern, Nachbarn, Verwandten, Eltern oder sonst jemanden gefallen. Sie müssen sich selbst Lieben können, so wie sie sind. Deshalb sollten wir sie sein lassen, wie sie sind.

Sie begleiten und für sie da sein- ohne sie zu verändern.

Sie müssen nichts werden, können aber alles sein.

Das Team der Kindertagesstätte St. Otto

Quellenangaben

- Gerhard Regel/ Uwe Santjer (HG) Offener Kindergarten konkret in seiner Weiterentwicklung
- Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan
- Kindergarten heute wissen kompakt Offene Arbeit in Theorie und Praxis
- Gerlinde Lill Einblick in die Offene Arbeit Verlag das Netz